

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 71 (1945)
Heft: 49

Illustration: Liebe Leser, aus diesem Portrait Diks vermögen Sie seinen Dienstgrad zu erkennen
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

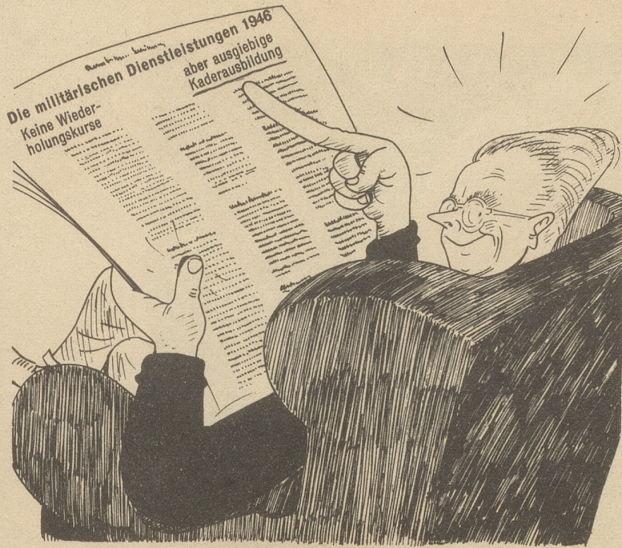
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

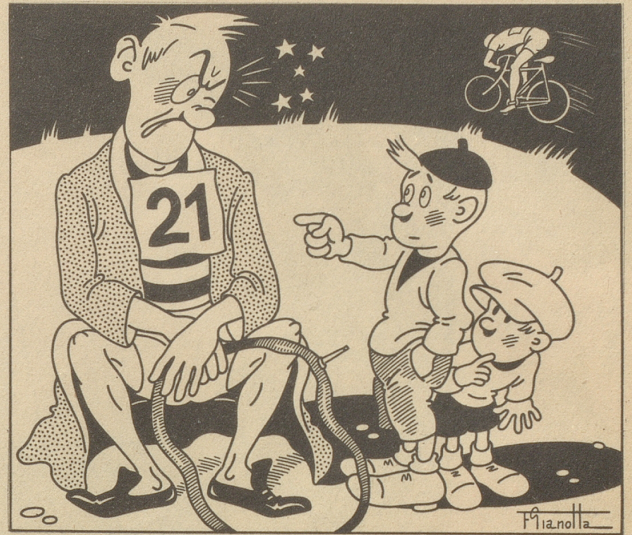
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liebe Leser, aus diesem Portrait Diks vermögen Sie seinen Dienstgrad zu erkennen.



„Erlaubezi sinzi en Chriagsverbrächer?“

Rechenaufgabe

Zwei amerikanische Urlauber spenden der schweizerischen Winterhilfe 55 Franken. — Wieviel spendet dann ein Schweizer? fis

Chindermüüli

Klein-Rolfli meint: «Vati, ich kann etwas, was Du nicht kannst!»
«Was kann das sein?»
«Wachsen!» W. B.

Erziehung bei Familie Bütschgi

Hänschen hat heut seiner Mutter Plötzlich «dumme Gans» gesagt! Prompt hat man ihn da verhaueu Daß er es nicht wieder wagt.

Leider haut man nicht den Rechten, Von der Worte Klang befört Wiederholte Hänschen einfach Was er oft vom Vater hört! A. W.

Circulus tintiosus

Lauf Zeitungsberichten gelangten im Laufe der letzten Monate durch die Ferienamerikaner etwa zehntausend Füllfederhalter in die Schweiz und wurden hier weit unter den Einstandspreisen verkauft, so daß die Händler befürchten, daß ihnen das Geschäft dadurch auf Jahre hinaus verdorben worden ist.

Zehntausend Federlein, die wurden importiert, So nebenbei im Hosensack, händ sie der Zoll passiert.

Und wie das so mit Federn geht, Sehr seßhaft sind sie nie, Bald war'n verkauft sie, bald verschenkt: («Wie schön bist du, Marie!») Die Händler schrien Mordio Und Zeter obendrein. «Seht, liebe Leut», wohin das führt, «Jetzt sind wir ruiniert!»

Doch die Marie nahm ihren Füllli, Und das Vreni ebenso. Schrieben beide ihrem Johnny: «Darling John, hau duh juh do?» Viele Tränen flossen leise Und verdarben das Papier; Fehler gab es — haufenweise; Aus zwei Bogen wurden vier. Jeden Montag schreibt jetzt Marie, Jeden Dienstag Vreneli, Nein, wie das doch ins Papier geht ... Wer's nicht weiß, begreift es nie.

Und die Papetristen lachen Endlich wieder animiert: «War mit Füllis nichts zu machen — Das Papier hat uns saniert!» Pietje

Ein Mädchen, ein Schweizer und ein Amerikaner ... und was es alles denkt und sagt — in fünf Beispielen

Der Amerikaner kaut beim Tanzen Gummi und pfeift dazwischen. Das Mädchen denkt: wie köstlich sind doch diese Amerikaner und so ungenier ...

Der Amerikaner sagt nach dem Tanz: «... home, together?» Das Mädchen sagt: «Kommen Ihre Freunde nicht mit?»

Der Amerikaner grinst auf der StraÙe und fragt: «We have a party to night, sister?» Das Mädchen lächelt. Gehen zusammen ab.

Der Amerikaner nach Mitternacht: «Baby, you're the sweetest, lovely honey I ever find.» Das Mädchen: «Sweet, love honey ... yes, Johnny, yes ...»

Ein Schweizer tut dasselbe. Das Mädchen denkt: wie blöde, daß unsere Männer die Amerikaner nachäffen ...

Der Schweizer fragt dasselbe. Das Mädchen sagt: «Wofür halten Sie mich. Die Schweizer meinen immer ...»

Der Schweizer tut dasselbe. Kein Blick, keine Antwort. Manchmal Polizist.

Der Schweizer nach Mitternacht: Du, Schätzli, du bisch 's liebscht, nättisch Herzli, wo ich könne ...» Das Mädchen: «Wird doch nid kindisch, Kari ...»

.... und ein Jahr später:

Amerikaner zu seiner Frau in den Staaten: «Honey, die Schweiz war reizend, aber die Frauen ... weißt du, bei dir — das ist etwas ganz anderes.»

Der Schweizer: er hat inzwischen honey geheiratet.

Von einem Böswilligen (A. Bi.) zusammengestellt.

